Hagener Heimatblätter

Monatliche Beilage zur Hagener Zeitung

Nr. 1 — Januar — 1936

Der Haferkasten auf dem Funkenhof in Vorhalle

Der sachkundige Heimatfreund ist glücklich, wenn er bei seinen Wanderungen durch die Lande auf einen alten Haferkasten, auch Haferkiste genannt, stößt. Zumeist liegen diese Haferkästen abseits des großen niedersächsischen Bauernhauses. Diese Haferkästen sind heimattreue Grüße aus alter Zeit. Der Bauer früherer Jahrhunderte hatte einen Sonderraum nötig, wo der Hafer sicher und wohlgeborgen aufbewahrt wurde, wo er fern von den Stalldünsten stets von trockener Luft umspült und auch vor Mäusefraß geschützt wurde. Daß es sich um uralte Bauwerke handelt, geht schon aus der Konstruktion dieser anheimelnden Gebäude hervor, die ganz aus Balken und Bohlen des besten Eichenholzes errichtet waren.

Oft liegen die alten Haferkästen versteckt. Sie haben nicht mehr die ursprünglich freie Lage, sondern sind mit in die Gebäude einbezogen oder durch spätere Anbauten erweitert worden.

Es ist merkwürdig, daß man diese Gebäude Haferkasten und nicht Kornkasten nennt. Wir müssen bedenken, daß der Hafer, auch Haber genannt, früher vielfach für Getreide überhaupt gebraucht wurde, weil der Hafer der älteste und für viele Gegenden Deutschlands das gewöhnlichste Getreide war. Das gilt vor allen Dingen für unser nicht allzu ertragreiches Sauerland, wo wir überall noch auf Haferkästen stoßen, z. B. in der Nähe im Großen Siepen bei Herzkamp, in Haßley, in Meininghausen bei Gevelsberg, in Halden an der



Alter Haferkasten bei Funkenhausen. Tuschzeichnung von Gustav Deppe.

Zenne, in Wolmarstein, in Grundschötel, Gebsorn, Hurtrage, in Gennigloh usw.

In unserem Bilde sehen wir den Gefechtsplatz auf dem schönen alten Gute Hunkenhausen bei Borghalle. Dieser Gefechtsplatz ist erstmalig wieder neuerdings wieder repariert worden. Das Hunnes vuor leuben Hius 'ne Hiar" (Bieber). Das Hiar" denkt, wie z. Grimm meint, mag dahinge- bleiben; gewiß ist, daß dieses Gelaß von einem „malis rottuus" spricht, also von einem Hiltt, angeton mit schwarzfleckener Rüstel, ausgerüstet mit schwarzfleckener Gebärmühe als Kopfbedeckung und begehrte die Gegenbefinde zu beschützen, weil er Einhalle machen wollte. Den Gegner vor der Hunde unbekannt, daher flel Gegner vielleicht mas zu Hühl aus. Tiefe zuständliche Einschätzung paßte dem Bieberen nicht und um sich Einbruch und Verletzen zu verhalten, stellte er sich mit den Worten vor: „Ich sinn Gerninghaus." Aber diese Vorstellung änderte das Verhalten der jungen Leute auch nicht. Dem Biederen schwand der Mut und mit den Worten: „Hauptet mi Grillo es leidvers," auf Hunde in Hoholt gab es eine Antonius-Schützenbruderschaft.

Die Antonius zum Schutzherrn der Schützen gewordenen ist, steht nicht fest. Vielleicht ist der Grund darin zu suchen, daß er einen "der vier Marschälle" war (Antonius, Kornelius, Hubertus und Quirinus). Es mag auch sein, daß Antonius das Erbe des heimlichen Kriegsgottes angetreten hat, da auch sonst seine Verehrung vor- züglich Winterlänge aufweist. So erhebt sich auf dem früheren Torfmoore zu Brakel im Wiedegau ein Jagdschloß Hubertushof, das heute als Gastwirtschaft dient. Hier wird alljährlich am Hubertustage (3. November) ein Hubertusjagen abgehalten, das stets einen großen Zulauf hat. Auch in Bökendorf, Kreis Höxter, wird alljährlich ein Hubertusjagen abgehalten, das stets einen großen Zulauf hat. Auch in Bökendorf, Kreis Höxter, wird alljährlich ein Hubertusjagen abgehalten, das stets einen großen Zulauf hat.

Der Schutzherr der Schützen, der heilige Hubertus, ist ein Sohn des Herzogs Bertrand von Aquitanien und lebte von 656 bis 727 als Bischof von Lüttich. Er war ein großer Jäger vor dem Herrn und soll einst, als er am Karfreitag auf die Jagd ging, einen Hirsch mit einem leuchtenden Kreuz zwischen dem Geweih gesehen haben. Dieses Erlebnis soll ihn zu einem neuen Menschen gemacht haben. Er wurde Priester und Bischof und starb am 30. Mai 727 in Tervueren bei Brüssel. Seine Gebeine wurden nach Lüttich überführt und ruhen dort in einem Schrein.

Der Hubertushirsch ist in Deutschland sehr verbreitet. Er ist in Wappen, Siegeln, Fahnen, Münzen, Gemälden, Glasfenstern, Schnitzereien, Stickereien, Gobelins, Teppichen, Tapeten, Kacheln, Fliesen, Ofenplatten, Bucheinbänden, Stempeln, Schildern, Gasthausnamen, Ortsnamen, Straßennamen, Familiennamen, Redensarten, Sprichwörtern, Liedern, Gedichten, Sagen, Märchen, Schwänken, Witzen, Rätseln, Kreuzworträtseln, Bilderrätseln, Scherzfragen, Kinderspielen, Kinderreimen, Kinderliedern, Kinderbüchern, Kinderbildern, Kinderbüchern, Kinderbildern, Kinderbüchern, Kinderbild